



Mundarten bewahren und stärken

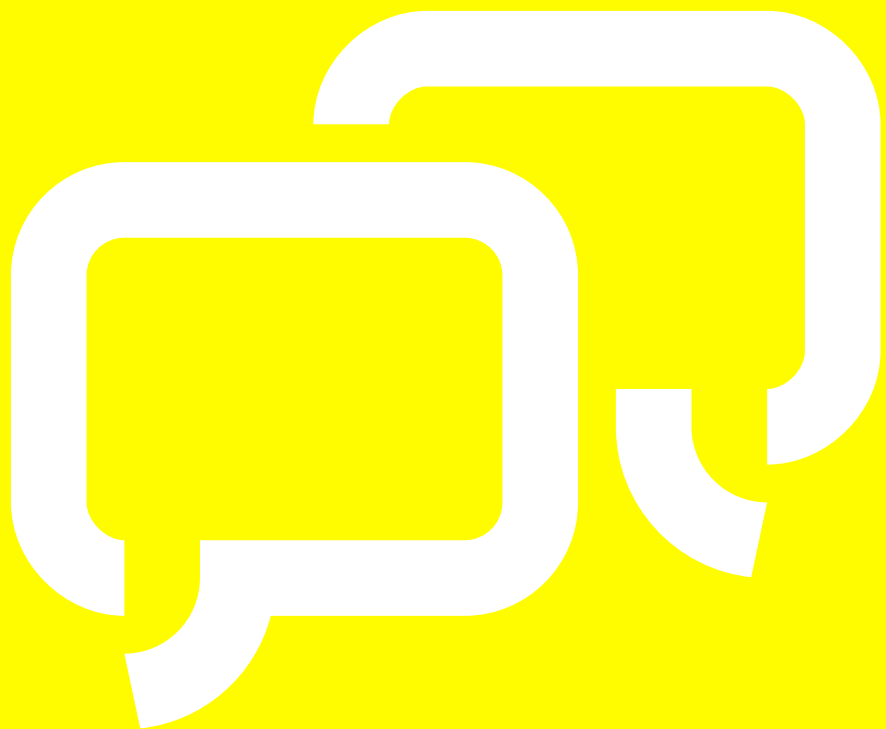
Dialektstrategie für Baden-Württemberg



Baden-Württemberg

Dialekt  **LÄND**

| | |
|----|-------------------------------------|
| 3 | Vorwort |
| 5 | I. Einführung |
| 9 | II. Die Strategie im Einzelnen |
| 18 | III. Umsetzung der Dialektstrategie |
| 19 | Quellen |





Vorwort



Sprache ist mehr als ein Mittel der Verständigung. Sie ist Ausdruck von Herkunft, Identität, Zugehörigkeit und gelebter Kultur. In Baden-Württemberg, einem Land mit einer reichen mundartlichen Landschaft, zeigt sich dies in besonderer Weise: Schwäbisch, Alemannisch, Fränkisch und zahlreiche regionale Varianten prägen das sprachliche Gesicht unseres Landes. Sie sind Teil unserer Geschichte, aber vor allem sind sie Teil unserer Gegenwart.

Mir selbst ist während meiner Zeit in der Bundespolitik immer wieder deutlich geworden, wie sehr einen der Dialekt erdet, wie er Verbundenheit schafft und einen daran erinnert, wo man

herkommt und hingehört: Auswärts erinnert jeder gewohnte Zungenschlag an zu Hause, und mit jedem Kilometer Heimfahrt wird nicht nur die Landschaft vertrauter, sondern auch die Sprache.

Ich habe den Dialekt also immer als Verbindendes, als Zeichen der Zugehörigkeit erleben dürfen. So soll es sein. Ganz falsch würde man die Initiative der Landesregierung verstehen, würde man im Dialekt etwas Ausschließendes und Abgrenzendes sehen. Uns geht es um die Vielfalt: Die Vielfalt der historischen Dialekte im Land, aber auch die zusätzliche Sprachebene zum Standarddeutschen, die eine Vielfalt an Ausdrucksmöglich-

keiten schafft. Wer seine eigene Sprache wertschätzt, muss auch andere Dialekte schätzen. Dass Dialektsprechen sogar das Erlernen von Fremdsprachen erleichtern kann, ist bekannt.

Aus dieser Haltung heraus hat sich unter meinem Vorgänger Winfried Kretschmann ein Runder Tisch formiert, der in mehreren Treffen im Jahr 2020 eine umfangreiche Sammlung an Ideen für Maßnahmen zur Stärkung der Dialekte erarbeitet hat. Auf dieser Grundlage hat die Landesregierung die Aktivitäten mehrerer Ressorts der Landesverwaltung gebündelt, fortgeschrieben und weiterentwickelt. Der Ministerrat hat am 8. April 2025 diese umfassende Strategie zur Bewahrung und Stärkung der vielfältigen historischen Dialekte im Land beschlossen.

Die Broschüre dazu war schnell vergriffen – wieder einmal ein Beweis dafür, wie relevant das Thema für viele Menschen im Land ist. Ich freue mich sehr, Ihnen hiermit die im Wesentlichen unveränderte Neuauflage vorstellen zu dürfen. Unverändert ist auch das Anliegen der Dialektstrategie: Sie nimmt ernst, dass Dialekte heute nicht mehr selbstverständlich von Generation zu Generation weitergegeben werden. Die Menschen sind mobiler als früher, in vielen Familien hat sich der Sprachgebrauch ver-

ändert, im öffentlichen Raum dominiert die Standardsprache. Das ist weder falsch noch problematisch. Aber es bedeutet, dass der Dialekt bewusst gefördert werden muss, wenn er lebendig bleiben soll. Denn was nicht mehr gesprochen, gehört und wertgeschätzt wird, verliert mit der Zeit seinen Platz im Alltag.

Die Ziele des Strategiepapiers weisen zum Teil weit über das aktuelle Haushaltsjahr hinaus und stehen insofern unter dem Vorbehalt der künftigen Haushaltsgesetzgebungen. Ich weiß aber, dass die Ziele der Dialektstrategie auch im Landtag weiterhin breite und überfraktionelle Unterstützung genießen.

Neben Regierung und Landtag ist ein dritter, entscheidender Akteur getreten: Der 2023 gegründete, vom Land unterstützte Dachverband der Dialekte Baden-Württemberg bündelt das bürgerschaftliche Engagement all derer, die den Dialekt ganz unmittelbar am Leben erhalten. Indem sie ihn sprechen – redde – schwätze – babble. Ihnen und allen Freundinnen und Freunden unserer Sprachvielfalt herzlichen Dank!



Cem Özdemir
Ministerpräsident



Mannheim



Neckar bei Bad Wimpfen

I. Einführung

a. Ziele der Dialektstrategie

Die Landesregierung setzt sich zum Ziel, die vielfältigen Dialekte in Baden-Württemberg zu bewahren, zu fördern und zu stärken.

In Zeiten der Globalisierung, der Medienrevolution und einer hohen Mobilität der Menschen haben die Dialekte keinen leichten Stand. Das Standarddeutsche und die Weltsprache Englisch beherrschen den öffentlichen Austausch, und der Anteil der Menschen, die Dialekt sprechen, nimmt ab. Dennoch sprechen besonders im Süden Deutschlands (vor allem in Baden-Württemberg und Bayern) noch vergleichsweise viele Menschen einen Dialekt. Und gerade im ländlichen Raum gehört der Dialekt im familiären, lokalen und regionalen Umfeld nach wie vor ganz selbstverständlich zur Kommunikation dazu. Auch gesamtgesellschaftlich betrachtet wendet sich das Blatt seit einiger Zeit, weil angesichts all der stürmischen Veränderungen das Bedürfnis der Menschen nach Halt und Beheimatung wächst. Wer Mundart spricht, verweist auf seine Herkunft. Eine derartige Besinnung auf Dialekte stärkt – bei aller nicht zu leugnenden Globalisierung von Lebensstilen – die persönliche und regionale Identität.

Dialektsprechen ist nicht nur Kultur-, sondern zugleich auch Bildungsgut. Die moderne Hirnforschung bestätigt das kognitive Potenzial von Dialektsprechenden und hebt das bereichernde Element der zusätzlichen sprachlichen Register hervor: Kinder aus Familien, in denen Dialekt gesprochen wird, lernen früh, zwischen verschiedenen Sprachebenen zu unterscheiden und ihren so gewonnenen Sprachreichtum (innere Mehrsprachigkeit) zu nutzen. Hierdurch wächst ihr sprachanalytisches Verständnis und Denkvermögen, von dem sie auch später profitieren werden.

In früheren Jahrzehnten galten Dialekt und Mundart oft als überkommen und rückständig, gar als „Sprachbarriere“, die den Erfolg in Schule und Beruf behindern würden. Heute sind sich dagegen Wissenschaft und Dialektsprechende einig: Es handelt sich um durchaus differenzierte und somit höchst leistungsfähige Sprachsysteme, um wertvolle Kulturgüter des Landes und um eine unschätzbare sprachliche Ressource.



Bodensee



Schwäbische Alb, Oberes Donautal

b. Gegenstand der Dialektstrategie

In unserem weltoffenen Baden-Württemberg kann man viele Sprachen und viele Dialekte hören.

Für die Identität des Landes besonders prägend sind aber diejenigen Dialekte, die im Bereich des heutigen Baden-Württembergs historisch verankert sind. Diese Dialekte, deren Verbreitungsgebiete teils über die Landesgrenzen hinausreichen, werden dem Fränkischen und dem Schwäbisch-Alemannischen mit den folgenden großen **Dialektfamilien** zugeordnet:

- Rheinfränkisch (in Baden-Württemberg nur im Raum Mannheim vertreten),
- Süd- und Ostfränkisch (Nordwesten und Nordosten),
- Alemannisch (Südwesten),
- Schwäbisch (Mitte, Osten und Südosten; in der Forschung auch den alemannischen Dialekten zugerechnet).

Wenn man umgangssprachlich von Badisch spricht, so sucht man vor allem einen Gegenbegriff zum Schwäbischen und meint damit so unterschiedliche Mundarten wie das Fränkische im Norden oder das Oberrhein-, Hoch- oder Bodensee-Alemannische im Südwesten.

Rheinfränkisch gehört zu den **mitteldeutschen** Dialekten, die die 2. Lautverschiebung (Veränderung der Konsonanten p, t und k) nur teilweise durchgeführt haben. Die anderen oben genannten

Dialektfamilien gehören dagegen zu den **oberdeutschen** Dialekten, die diese Lautverschiebung vollständig durchgeführt haben. Die mitteldeutschen und die oberdeutschen Dialekte bilden wiederum gemeinsam die **hochdeutschen** Dialekte – verstanden nicht als Hochdeutsch im Sinne einer Standardsprache, sondern als die historisch gewachsenen Dialekte, die in den höher gelegenen Gebieten des deutschen Sprachraums gesprochen werden (in Abgrenzung zu den weiter nördlich gesprochenen niederdeutschen Dialekten).

Die oben genannten Dialektregionen lassen sich wiederum in einzelne kleinräumigere **Dialekte** untergliedern (vgl. Karte). Für die Gliederung/Zuordnung werden Merkmale herangezogen aus
















- dem Vokalismus (z. B. Diphthong oder Monophthong, wie in Hous/Haus vs. Huus),
- dem Konsonantismus (z. B. Verschluss- oder Reibelaut, wie in Gabel vs. Gawel),
- der Grammatik (Flexion, Wortbildung, Satzbau, z. B. Partizip Perfekt von haben, z. B. ghe(e)t vs. ghaa vs. ghat/ghot) und
- der Wortgeographie (typische regional unterschiedliche Dialektbezeichnungen, z. B. für Marmelade: u. a. Mus vs. Schleck(sel)/Gschleck vs. Guts(ele) vs. Gsälz).



Die Unterschiede kann man im „Sprechenden Sprachatlas“ der Universität Tübingen nachhören.

Die Dialekte Baden-Württembergs



| | | | | | |
|---|------------------------|---|---------------------|---|----------------------|
|  | Oberrhein-Alemannisch |  | Westschwäbisch |  | Rheinfränkisch |
|  | Hochalemannisch |  | Zentralschwäbisch |  | Südfränkisch |
|  | Bodensee-Alemannisch |  | Nordostschwäbisch |  | Ostfränkisch |
|  | Schwäbisch-Alemannisch |  | Mittelostschwäbisch |  | Unterostfränkisch |
|  | Westallgäuisch |  | Südschwäbisch |  | Schwäbisch-Fränkisch |

Quelle: nach Klausmann, Hubert (2020), Karte 2

Die nachweisbaren Grenzen zwischen den Sprachräumen lassen sich in vielen Fällen auf historische Gebietszugehörigkeiten zurückführen, sodass häufig auch geschichtliche Zusammenhänge und Abläufe als Erklärungsmuster für bestehende sprachliche Eigenheiten nutzbar gemacht werden können.

c. Träger der Dialektstrategie

Auch wenn die Dialekte mitunter indirekt auf frühere staatliche Territorien hinweisen, so sind sie doch keine staatlichen Schöpfungen. Die Sprache der Menschen entsteht aus der Sprechpraxis der jeweiligen Bevölkerung, ist also ein gesellschaftliches Phänomen. Anders als für das standardisierte Schriftdeutsche gibt es daher für die gesprochene Sprache keine amtlich verbindlichen Vorgaben – schon deshalb kann Dialekt entgegen noch immer verbreiteter Auffassung nicht „falsch“ am Maßstab einer vermeintlichen Standardaussprache sein.

Dass Dialekt ein gesellschaftliches Phänomen ist, bedeutet aber auch: Der Staat tut gut daran, den Menschen keine Sprachvorgaben zu machen, sondern auf die Initiativen und das Engagement zu setzen, die aus der Bürgergesellschaft selbst kommen.

Die Landesregierung ist daher dankbar dafür, dass überall im Land engagierte Bürgerinnen und Bürger sowie Vereine aus eigenem Antrieb Aktivitäten entfalten, die das Dialekt Sprechen lebendig halten. Bei der Dialektstrategie des Landes kann es immer nur darum gehen, diese organisch gewachsene Sprachpraxis zu fördern und zu schützen.

Wichtiges Scharnier zwischen Landesregierung und Zivilgesellschaft ist der im Juli 2023 durch die Initiative der „Parlamentsgruppe Dialekte in Baden-Württemberg“ gegründete Dachverband der Dialekte Baden-Württemberg (DDDBW) e.V., der die zum Teil schon seit Jahrzehnten bestehenden regionalen Aktivitäten bündelt und voranbringen möchte.



Innenminister a. D. Thomas Strobl beim Besuch der Landesfesttage 2021 in Radolfzell

Schwalben

Mariae Gebürt gönnt Störch ùnn Schwalbe furt

(Erwachsenensprüche) Schäuble Wehr, S. 10

Dijwalle

An Maria Gebürt gönnt d' Schwemli furt
Büpsuiff / Wain haimert. 1937,
210

vgl. Schauble Wehr

Dijwalle

Schalwa, no., Snelwa
Diefür unist wuf d' d' elton Schwalmen.
Din Dijwalle unist: Mich, Mich, Mich, Sdei uf,
s i) kiler kiler daag, s i) kiler kiler
daag!

Bundno Wgr. 522 a

Dijwalle

Schwalwa - "Dijwalle"

1939 Dfollung, Altmann, Götting, Dfollung
Bumattfossil, Linnemann (1937)
Bü. Giffmann, Dfollung

II. Die Strategie im Einzelnen

a. Wissen erhalten und stärken

Auch für die Bewahrung des immateriellen Kulturerbes gilt, was in Bezug auf den Schutz von Museumsbeständen längst unstrittig ist: „Man schützt nur, was man kennt.“

1.) In Baden-Württemberg existieren im Bereich der universitären Dialektforschung vor allem zwei Zentren:

- Universität Freiburg: Forschungsstelle Sprachvariation in Baden-Württemberg und Arbeitsstelle Badisches Wörterbuch
- Universität Tübingen: Arbeitsstelle Sprache in Südwestdeutschland des Ludwig-Uhland-Instituts (LUI)

Beide Standorte haben die Dokumentation der historischen Basisdialekte sowie die Initiierung neuer Forschungen in jeweils differenzierter Weise als Hauptaufgaben. Es besteht jeweils eine Professur, der weitere Stellen zugeordnet sind. Das Land hat den Bestand der Arbeitsstellen in Freiburg und Tübingen dauerhaft gesichert.

Das LUI hat am 1. Mai 2024 ein zweijähriges Projekt „Dialekt und Du – das Webportal für sprachliche Vielfalt“ der Arbeitsstelle Sprache in Südwestdeutschland begonnen, das von der Eva Mayr-Stihl Stiftung gefördert wird. Im Zentrum des Projekts steht die Erstellung eines interaktiven Webportals, das Lehrkräften Hintergrundwissen und Materialien zum Thema Dialekt zur Verfügung stellt. Diese ermöglichen es, sprachliche Ideologien aufzubrechen und somit der Diskriminierung aufgrund von Dialekt entgegenzuwirken. Außerdem wurden die zwei Hörbücher zum Dialekt „Jetzt isch halt alles anderscht, net“ und „Bis nach Sankt Petersburg“ erstellt. Hierbei wurden die historischen Tonbandaufnahmen des Arno-Ruoff-Archivs (ca. 2.000 Interviews bzw. ca. 800 Stunden dialektgesprochenen Tonmaterials vorwiegend aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts) erschlossen und durch neuere Aufnahmen ergänzt, um weitere thematische Hörbücher zu erstellen. Diese werden als Podcast für die breite Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die aus den bisherigen beiden Hörbüchern zusammengestellte sprechende Wanderausstellung „BW erzählt“, mit der die Öffentlichkeit anhand von Bild



**Arbeitsbereich Badisches Wörterbuch:
Zettelkasten und Teil des Belegarchivs**

und Ton über das Thema Dialekt aufgeklärt wird und die bereits in zahlreichen Städten gezeigt wurde, kann weiterhin beim LUI ausgeliehen werden.



Hier geht's zur sprechenden
Wanderausstellung:
<https://www.bw-erzaehlt.de>

An der Arbeitsstelle Badisches Wörterbuch wird seit vielen Jahren am Badischen Wörterbuch gearbeitet, das zusammen mit dem Schwäbischen Wörterbuch den mundartlichen Wortschatz in Baden-Württemberg wissenschaftlich dokumentiert und in ein ganzes Netzwerk großlandschaftlicher Dialektwörterbücher des deutschen Sprachraums eingebettet ist. Das Land hat die Forschungsstelle Sprachvariation in Baden-Württemberg und die Arbeitsstelle Badisches Wörterbuch dauerhaft gesichert. Dadurch kann erstmals in der Geschichte des Badischen Wörterbuchs eine mehrköpfige Redaktion kontinuierlich an der Fertigstellung dieses umfangreichen Werks arbeiten. Es ist geplant, das Badische Wörterbuch mittelfristig auch in eine zeitgemäße Onlineversion zu überführen und zu einem öffentlich zugänglichen vernetzten Informationssystem auszubauen, das den

Wörterbuchvolltext mit den im Wörterbuch genannten Quellen (wenn bereits digital verfügbar) und mit anderen in der Freiburger Forschungsstelle vorhandenen historischen Dialektdaten (hunderte bereits digitalisierte Tonaufnahmen, digitalisierte Daten und Karten des Südwestdeutschen Sprachatlases, Dialektfragebögen von Friedrich Maurer) und ethnographischen Materialien (wie die Antwortbögen der großen Volkskundeerhebung in Baden von 1894/95 aus 507 Orten; bereits 2020 digitalisiert und online verfügbar gemacht) zu verknüpfen.

2.) Im Bereich der außeruniversitären Forschungseinrichtungen beschäftigen sich zwei Institute auch mit Dialekt:

- Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (IDS)
Mannheim
- Alemannisches Institut Freiburg im Breisgau e.V.

Das IDS ist ein von Bund und Ländern zu gleichen Teilen finanziertes Forschungsinstitut. Das Alemannische Institut Freiburg im Breisgau ist eine vom Land institutionell geförderte Vereinigung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit dem Zweck, die fächer- und grenzüberschreitende landeskundliche Erforschung des alemannisch-schwäbischen Sprach- und Siedlungsraumes zu fördern. Das Alemannische Institut gibt landeskundliche Publikationen heraus, veranstaltet wissenschaftliche Fachvorträge und Tagungen, arbeitet mit anderen landeskundlichen und landesgeschichtlichen Institutionen zusammen und organisiert landeskundliche Vortragsreihen und Exkursionen, in denen die Verbindung von Fachwissenschaft und Öffentlichkeit gepflegt wird.

3.) Die Pädagogische Hochschule Weingarten widmet sich mit ihrem Zentrum für Mundart der Erfassung, Dokumentation und Erforschung von Mundarten sowie der Förderung der Verwendung von Mundarten insbesondere in Bildungssituationen. Mit diesem Ziel nahm die Pädagogische Hochschule Weingarten im Dezember 2022 die Schenkung umfangreicher Bestände des Zentralen Württembergischen Mundartarchivs an, das seit 1999 von der Mundartgesellschaft Württemberg im Neuen Kloster von Bad Schussenried unterhalten wurde. Im Rahmen der wissenschaftlichen Aufarbeitung der Bestände wurden 2024 die ersten Teile des Archivs in der Hochschulbibliothek der Pädagogischen Hochschule Weingarten öffentlich

zugänglich gemacht. Zu Ehren des Gründers des Archivs (Wilhelm König, Ehrenvorstand der Mundartgesellschaft Württemberg e.V.) trägt es den Namen „Württembergisches Mundartarchiv Wilhelm König“.

4.) Das Land unterstützt auch die im Haus des Dokumentarfilms angesiedelte Landesfilmsammlung Baden-Württemberg. Die Landesfilmsammlung archiviert und präsentiert Filmbestände aus allen Regionen von Baden-Württemberg, die auch entsprechende Dialekte wiedergeben.

→ Das Land plant, die Finanzierung der universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie der Landesfilmsammlung auch künftig sicherzustellen. Die Initiative der Pädagogischen Hochschule Weingarten wird im Rahmen der interdisziplinären Forschung am Zentrum für Regionalforschung unterstützt. Die Förderung herausragender wissenschaftlicher Projekte soll weiter ausgebaut werden.

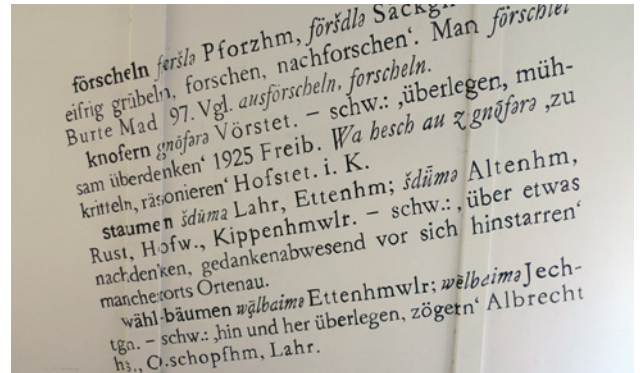
b. Sichtbarkeit verschaffen

1.) Initiativen Dialektsprechender, lokale Aktivitäten und Unterstützungsmaßnahmen des Landes gibt es in großer Zahl. Doch zu oft stehen die Maßnahmen zur Förderung des Dialekts scheinbar allein und werden nicht als Ganzes wahrgenommen.

→ Die Sichtbarkeit wird erhöht durch die vom Staatsministerium entwickelte neue Marke „Dialekt LÄND“, die allen Akteuren im Land zur Verfügung steht.

Dialekt LÄND

2.) Ähnlich braucht es konkrete Anlässe, um an bruchstückhafte individuelle Erinnerungen anzuknüpfen, Querverbindungen zwischen Dialekten aufzuzeigen und die Reichhaltigkeit und Ausdruckskraft der Dialekte ins Bewusstsein zu rücken. Besonders geeignet hierfür sind die Heimattage Baden-Württemberg, die von Jahr zu Jahr von einer anderen Kommune ausgerichtet werden.



Eine Wand im Eingangsbereich der Arbeitsstelle zeigt Auszüge aus dem Badischen Wörterbuch



Mädchen in Waldkirch mit dem traditionellen Schäppel auf dem Kopf im Film „Germany old and new“ von Victor Sickinger, Landesfilmsammlung Baden-Württemberg

Die Heimattage sind seit jeher mit großer Selbstverständlichkeit ein Format gelebter Mundart. Viele Ausrichter Kommunen haben bisher aus eigenem Antrieb das Thema Dialekte in vielfältigen Formaten aufgegriffen. Durch die immer wechselnde ausrichtende Region machen die Heimattage die Vielfalt und die Dialekte unseres Landes sicht- und hörbar. Das Land wird die Ausrichter Kommunen bestärken, dem Dialekt künftig noch breiteren Raum einzuräumen.

→ Das Land will die ab 2027 umzusetzende inhaltliche Neukonzeption der Heimattage nutzen, um dem Thema Dialekt einen festen Platz im Programm der Heimattage zu geben. Hierfür ermutigt das Land die Ausrichter Kommunen ausdrücklich, im Rahmen der Landesfesttage, die den Höhepunkt der Heimattage darstellen und das traditionelle Baden-Württemberg abbilden, eine „Bunte Bühne Mundart“ zu veranstalten, die gerade auch junge Menschen und Familien erreichen soll.

3.) Auch die Breitenkulturförderung geht unmittelbar mit der Förderung des Dialekts einher. Im Bereich des Amateurtheaters fließen die Fördermittel des Landes regelmäßig auch in die Aufführung von Mundartstücken. Im Bereich der Heimatpflege fördern die Regierungspräsidien im Land immer wieder auch Projekte und Maßnahmen mit dem Ziel der Erhaltung und Verbreitung von Dialekten. Die Regierungspräsidien fungieren auch als Geschäftsstellen für die Arbeitskreise Heimatpflege in den Regierungsbezirken, in denen sich mehr als 200 Vereinigungen der Heimatpflege zusammenschlossen haben, darunter auch solche, die sich speziell der Pflege des Dialekts widmen:

- Im Regierungsbezirk Freiburg ist dies die „Muettersproch-Gsellschaft. Verein für alemannische Sprache e.V.“. Die Muettersproch-Gsellschaft veranstaltet u. a. jedes Jahr zusammen mit dem Verein „schwäbische mund.art e.V.“ einen alemannisch-schwäbischen Mundartwettbewerb. Ebenso wurden in den letzten Jahren ein alemannisches Wörterbuch und ein alemannisches Liederbuch sowie die CD in alemannischer Sprache „Horch emol“ herausgebracht. Die Gesellschaft erhält regelmäßig Projektförderungen seitens des Landes.
- Im Arbeitskreis Heimatpflege im Regierungsbezirk Karlsruhe spielt die Förderung der Mundart eine große Rolle, auch ein erheblicher Teil der Landesförderung fließt hier hinein. Hier ist der Arbeitskreis selbst aktiv. Alle zwei Jahre findet der Mundartwettbewerb „De gnitze Griffel“ statt, zu dem ein Mundartabend in großem Rahmen veranstaltet wird. In unregelmäßigen Abständen gibt der Arbeitskreis Heimatpflege Mundart-Anthologien heraus. Im Regierungsbezirk Karlsruhe wurde 2023 der erste Mundartverein der Region „Unsere Sprachheimat e.V.“ gegründet, der sich vorwiegend die Förderung, Wertschätzung und den Erhalt der Fränkischen Dialekte Baden-Württembergs zum Ziel gesetzt hat. Mit seiner bundesweit einmaligen Internetplattform „BabbelBobbel“ widmet sich der Verein insbesondere auch der mundartlichen Sprachentwicklung von Kindern und Jugendlichen.
- Zum Arbeitskreis Heimatpflege im Regierungsbezirk Stuttgart gehört der Verein „schwäbische mund.art e.V.“. Hier haben sich Autoren, Musiker, Interpreten, Forscher, Freunde, Gönner und För-

derer des Schwäbischen zusammengefunden, um sich aktiv mit der Nachwuchsförderung, der Pflege, dem Erhalt und der Erforschung des Schwäbischen zu beschäftigen. Der Verein vergibt zudem alle zwei Jahre den Sebastian-Blau-Preis für schwäbische Mundart abwechselnd in den Sparten Literatur, Liedermacher, Filmemacher, Kabarett. Das Land fördert regelmäßig mehrere Projekte des Vereins und vergibt alle vier Jahre den Sebastian-Blau-Ehrenpreis für ein Lebenswerk.

- Im Regierungsbezirk Tübingen sind der „Förderverein schwäbischer Dialekt e.V.“, die „Mundartgesellschaft Württemberg e.V.“ und wiederum der Verein „schwäbische mund.art e.V.“ aktiv. Die Mundartgesellschaft Württemberg führte von 1976 bis 2022 jährlich die Reutlinger Mundartwochen durch, die vom Land gefördert und ab 2024 durch die Veranstaltung „Mundart-Momente“ ersetzt wurden. Die Zeitschrift für Mundart „schwädds“ erscheint seit 1980 als einziges überregionales Forum dieser Art für die neue deutsche Mundartdichtung im gesamten deutschen Sprachraum. Für Verdienste um die schwäbische Mundart verleiht die Mundartgesellschaft Württemberg die Friedrich-E.-Vogt-Medaille. Der Förderverein schwäbischer Dialekt organisiert öffentliche Vorträge und unterstützt Projekte anderer Träger finanziell. Der Verein „schwäbische mund.art e.V.“ veranstaltet seit 2014 jährlich die Rottenburger Sebastian-Blau-Tage.

→ Die Unterstützung solcher breit wirksamen Aktivitäten soll intensiviert werden.

4.) Die Medien- und Filmgesellschaft des Landes (MFG) fördert immer wieder Filmproduktionen in Baden-Württemberg, in denen Dialekt gesprochen wird (z.B. „Die Kirche bleibt im Dorf“, 2012).

→ An solche erfolgreichen und öffentlichkeitswirksamen Fördervorhaben soll angeknüpft werden.

c. Bildung vermitteln

1.) Der Dialekt ist keine der Standardsprache unterlegene Form des Deutschen, sondern eine Varietät, die in jeweiligen Gesprächssituationen und -anlässen ihre volle Berechtigung und Funktionalität hat und daher auch Vorteile mit sich bringen kann. Die Beherrschung von Dialekt ist daher eine Bildungskompetenz. Es ist auch nicht angemessen, den Dialekt als Sprachbarriere, also als Hindernis für die weitere (insbesondere bildungsbezogene oder berufliche) Entwicklung des Sprechenden anzusehen. Der Dialekt bereitet nur dann Schwierigkeiten, wenn er die einzige beherrschte Sprachform ist. Aus der letzten Erkenntnis leitet sich der unstrittige Ansatz ab, dass es Ziel der schulischen Bildung sein muss, die Standardsprache sowohl in Wort als auch in Schrift als weitreichendes und mächtiges Kommunikationsmedium zu beherrschen. Überholt und wissenschaftlich falsch ist dagegen der Umkehrschluss, im Gegenzug müsse der Gebrauch von Dialekten unterdrückt werden. Es ist sogar im Gegenteil übereinstimmende Ansicht, dass der individuelle Dialekt zusammen mit der Standardsprache und weiteren dazwischenliegenden Sprechlagen eine bereichernde innere Mehrsprachigkeit darstellt. Diese befähigt den Sprechenden, in zahlreichen Sprech- und Kommunikationssituationen flexibel und angemessen eine je eigene Fach- bzw. Umgangssprache bzw. Dialekt einzusetzen und zu verwenden. Dieses situative Anpassen ist eine günstige Ausgangssituation für Lernende beim Erwerb von Fremdsprachen.

→ **In den Kindertageseinrichtungen und Schulen streben wir an, sowohl die Beherrschung der Schriftsprache zu erreichen als auch die Pflege der Dialekte einschließlich der Kenntnis anderer Dialekte zu befördern.**

2.) Der weiterentwickelte Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege stärkt die Bedeutung der Dialekte.

→ **Die zentrale Bedeutung der Dialekte wird – vergleichbar mit der Bedeutung der Herkunftsbzw. Familiensprachen – als Grundhaltung durchgängig betont:**



Ministerpräsident a.D. Winfried Kretschmann und Kultusministerin a.D. Theresa Schopper an der Pragschule Stuttgart

„Im Umgang miteinander hören und erleben Kinder verschiedene Dialekte als wertvollen Bestandteil ihrer eigenen kulturellen Identität. Die Kinder erkennen, dass es verschiedene Sprachen, Dialekte und das Hochdeutsche gibt und alles jeweils seine eigene Berechtigung hat. Die hierbei entstehende informelle Beschäftigung mit Sprache kann durchaus als erster Schritt in eine langfristig angestrebte Mehrsprachigkeit gesehen werden.

Der Umgang und die aktive Auseinandersetzung mit der sprachlichen Vielfalt und mit den mitgebrachten Dialekten der Kinder ist ein fester Bestandteil des Kita-Alltags und findet anlass- und themenbezogen, angepasst an die jeweiligen sozialen und örtlichen Gegebenheiten der Einrichtungen statt“ (Orientierungsplan, S. 170).

In den dem Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sprache und Kommunikation“ zugehörigen Handlungskriterien für die Fachkräfte wird dies weiter konkretisiert: „Die pädagogische Fachkraft ermöglicht positive und bereichernde Erfahrungen mit der Vielfalt von Sprachen und richtet die Aufmerksamkeit der Kinder auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede verschiedener Sprachen und Dialekte.“

3.) In den Bildungsplänen der Schulen finden sich bereits heute vielfältige Anknüpfungspunkte für die Behandlung des Dialekts in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen der Fachpläne Deutsch. So erfahren die Schülerinnen und Schüler bereits in der Grundschule Sprache auch im Kontext von sprachlichen Varietäten, einschließlich der Dialekte.

Im Rahmen der Auseinandersetzung mit verschiedenen Sprachvarietäten wird die Fähigkeit zur Unterscheidung von Standardsprache, Umgangssprache/Regionalsprache und Sprechen im Dialekt als zentrales Element im Kompetenzbereich Sprechen und Zuhören in den Bildungsplänen der Schularten berücksichtigt.

Die allen Bildungsplänen zugrundeliegende Leitperspektive Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTV) ist auch ein Auftrag zur wertschätzenden Haltung gegenüber Dialekten sowie Dialektsprecherinnen und -sprechern. Sollte über die bereits bestehenden zahlreichen Anknüpfungspunkte für die Behandlung von Dialekt und die Auseinandersetzung mit sprachlichen Varietäten im Unterricht hinaus ein Wunsch nach Anpassung der Bildungspläne bestehen, so kann diese gegebenenfalls geprüft werden.

Für die lehramtsbezogenen Studiengänge stellt die Rahmenvorgabenverordnung Lehramtsstudiengänge (RahmenVO-KM) im Sinne einer grundlegenden wissenschaftsbasierten Qualifizierung sicher, dass sich die Studierenden u. a. mit Sprachvarie-

täten und deren historischem Hintergrund sowie einzelsprachlichen und soziokulturellen Rahmenbedingungen der Sprachverwendung beschäftigen.

Die Vorbereitungsdienste greifen die in der ersten Phase der Lehrerbildung erworbenen Kompetenzen auf und thematisieren die unterschiedliche Ausprägung der Sprache in stilistischer, geographischer, gesellschaftlicher oder zeitlicher Dimension und thematisieren so z. B. auch Dialekte, Jugendsprache oder andere Soziolekte.

→ Um die Umsetzung der in den Bildungsplänen formulierten Anknüpfungspunkte zum Thema Dialekt zu stärken und die unterrichtliche Praxis zu bereichern, werden im Rahmen einer avisierten engen Zusammenarbeit mit dem Ludwig-Uhland-Institut (LUI) der Universität Tübingen gezielte Angebote entwickelt.

4.) Das Land arbeitet intensiv mit dem LUI der Universität Tübingen zusammen mit dem Ziel, dass das dort geplante Webportal für sprachliche Vielfalt auch Angebote für die schulische Arbeit beinhaltet.

→ Das Portal kann so effektiv und leicht zugänglich für die schulische Arbeit zum Dialekt genutzt werden.

5.) Hervorzuheben ist das Engagement des Arbeitskreises „Mundart in der Schule“, der seither von Mitgliedern der beiden Mundartvereine schwäbische mund.art e.V. und Muettersproch-Gesellschaft sowie finanzieller Unterstützung des Fördervereins Schwäbischer Dialekt e.V. und der Muettersproch-Gesellschaft getragen wird. Mundartkünstler – Autorinnen, Musiker, Kabarettistinnen, Interpreten – werden in die Schulen eingeladen und gestalten dort eine Doppelstunde zum Thema Mundart im Unterricht, bei Arbeitsgemeinschaften, bei Projekttagen oder bei anderen Schulveranstaltungen. Seit 2003 haben weit über 1000 Veranstaltungen landesweit stattgefunden. Das Künstlerhonorar in Höhe von 200 Euro pro Veranstaltung wird vom „Arbeitskreis Mundart in der Schule“ bezuschusst. Seit 2013 hat sich der „Arbeitskreis Mundart in der Schule“ an den Heimattagen Baden-Württemberg im Oberen Neckartal (Rottenburg/Horb/Sulz), Winnenden, Biberach und auf dem Härtsfeld (Neresheim/Nattheim/Dischingen) beteiligt und dort Mundartwochen mit insgesamt 46 solcher schulischen Veranstaltungen organisiert.



→ Um dieses Konzept auf die Fläche des Landes auszuweiten, indem überall örtliche Dialektgruppen als schulische Partner gewonnen werden können, wird das Projekt in die Zuständigkeit des DDBW übertragen. Das Land unterstützt den DDBW dabei mit seinen Informationskanälen in die Schulen, um das Angebot bekannter zu machen.

6.) In den Volkshochschulen gibt es bereits viele Bildungsangebote in diesem Themenfeld (Philologie, Landeskunde, Kulturgeschichte). Die in der Dialektförderung aktiven Partner könnten noch besser vernetzt werden.

→ Das Land plant daher, die Volkshochschulen in die Initiativen des Landes rund um die Dialektförderung stärker einzubeziehen und die Volkshochschulen gezielt über Angebote zu informieren.

d. Zivilgesellschaft stärken

1.) Der Dialekt lebt von den Dialektsprechenden. Ihre Aktivitäten gibt es schon, sie müssen aber stärker vernetzt werden. Der DDBW wird daher durch finanzielle Unterstützung des Landes in die Lage versetzt, eine Geschäftsstelle zu unterhalten, die nach innen und gegenüber dem Land als Ansprechpartner dient. Durch die gesellschaftliche Verankerung über den Dachverband und die ihn tragenden Vereine ist sichergestellt, dass die Arbeit zwar mit staatlichen Mitteln, aber in staatsferner Weise durch die Zivilgesellschaft erfolgt.

→ Das Land wird die dynamische Entwicklung dieses noch jungen Dachverbands unterstützen und durch Mitarbeit im Beirat des Dachverbands daran mitwirken, um auf neue Bedarfe und kreative Anregungen flexibel reagieren zu können.

2.) Mehrere Kulturpreise des Landes haben starken Bezug zum Dialekt und können das zivilgesellschaftliche Engagement um die Pflege von Mundarten auszeichnen. Hier sind insbesondere zu nennen:

- Der Johann-Peter-Hebel-Preis ist ein Literaturpreis des Landes Baden-Württemberg, mit dem alle zwei Jahre Personen ausgezeichnet werden, die durch ihr publizistisches Werk dem alemannischen Sprachraum oder Johann Peter Hebel verbunden sind.

- Der Landespreis für Heimatforschung sieht die Möglichkeit vor, Arbeiten aus dem Bereich der Dialektforschung auszuzeichnen.
- Der Kleinkunstpreis bezieht sich nicht ausdrücklich auf die Dialektpflege, ist jedoch regelmäßig deutlich mundartgeprägt. 2018 wurde der Ehrenpreis an den Karlsruher Mundartdichter und Bühnenkünstler Harald Hurst verliehen.
- Der Landesamateurtheaterpreis wird seit 2013 in sieben Kategorien verliehen, darunter auch in der Kategorie „Mundart“.

→ Auf diese Weise sollen verdiente Persönlichkeiten oder Projekte ausgezeichnet werden, in denen die Mundarten des Landes gepflegt werden.

3.) Bisher fehlte eine Auszeichnung, die nicht nur Bezüge zum Dialekt aufweist, sondern ihn in den Mittelpunkt stellt. Der Dialekt hat besondere Wertschätzung verdient. Und gerade weil das Land selbst nicht die Sprachentwicklung steuern kann und dies auch nicht will, sondern den Dialekt als gesellschaftliches Phänomen vorfindet, muss es diejenigen würdigen, die sich – häufig im Ehrenamt – um den Dialekt besonders verdient gemacht haben.

→ Für besondere Bemühungen und Leistungen in allen Bereichen der Pflege und Vermittlung des Dialekts lobt die Landesregierung deshalb seit 2024 einen Landespreis für Dialekt aus. Der Preis wird vom DDBW ausgeschrieben und betreut. Vergeben wird er jährlich wechselnd: Alle zwei Jahre werden Preise von insgesamt 60.000 Euro für herausragende künstlerische Beiträge im Bereich des Dialekts verliehen, in den Jahren dazwischen werden einzelne Persönlichkeiten als „Dialektbotschafterin“ oder „Dialektbotschafter“ ausgezeichnet. Über zwei Jahre hinweg stellt das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst dafür jeweils 100.000 Euro für die Preisgelder und die Kosten der Organisation zur Verfügung.



**Verleihung des Landespreises
für Dialekt in Stuttgart am
21. Oktober 2024**

Die Preisträger finden Sie [hier](#):



unten links: Markus Stricker (Sänger der
Band Wendrsonn, Preisträger in der Kate-
gorie Musik); Jan Sellner (Moderation)

unten rechts: Dr. Martin Kistler (Vorsitzen-
der DDDBW); Dr. Markus Rösler MdL a. D.;
Charlotte Kucher (1. Vorsitzende des Bür-
gervereins Poppenweiler e.V., Preisträge-
rin in der Kategorie Neue Medien); Minis-
terpräsident a. D. Winfried Kretschmann;
Peter Schmitt (Webmaster des BV
Poppenweiler)





Von links nach rechts: Manuel Hailfinger MdL; Dr. Markus Rösler MdL a.D.; Ministerpräsident a.D. Winfried Kretschmann; Dr. Martin Kistler (Vorsitzender DDDBW); Cindy Holmberg MdL

Ziel des Preises ist es, das öffentliche Bewusstsein für die Bedeutung und die Vielfalt der Dialekte in Baden-Württemberg zu stärken und das hinter der Mundartpflege stehende Engagement sichtbar zu machen. Gewürdigt werden Einzelpersonen oder Gruppierungen, die als Kulturtätige in Schrift oder in gesprochener Sprache im Dialekt beispielhafte Leistungen erbracht haben. Im jährlichen Wechsel wird der Preis entweder in den sechs Kategorien

- **Junge Generation** – Medienoffene Kategorie für Kinder- und Jugendliche unter 27 Jahren,
- **Literatur** – Medienoffen, Gedichte, Prosa, Bühnenwerke, Libretti, Blogs und Essays,
- **Lied/Musik** – Werke von einzelnen Interpretinnen, Interpreten und Musikgruppen, die selbst verfasst und komponiert sind,
- **Kabarett/Comedy/Live-Performance/Bühnenkunst** – Programme von einzelnen Darstellerinnen, Darstellern oder von Gruppen,
- **Film** – Kurz- und Langfilme, Animationsfilme, Dokumentationen etc.,
- **Neue Medien** – Podcasts, Hörbücher, Influencer-Kanäle und Online-Kampagnen

oder im Folgejahr in der Kategorie **Dialektbotschafterin/Dialektbotschafter** an Personen der Öffentlichkeit, die ihren Dialekt selbstbewusst vertreten, vergeben.

Die Begeisterung von Kindern und Jugendlichen für Dialekt ist dem Verband ein besonders wichtiges Anliegen. Speziell junge Menschen sollen über soziale Medien angesprochen und besonders durch die eigens geschaffene Kategorie „Junge Generation“ innerhalb des Dialektpreises für ihren Dialekt begeistert werden.

Im Rahmen der ersten Preisverleihung am 21. Oktober 2024 im Weißen Saal des Neuen Schlosses überreichte Ministerpräsident Kretschmann an insgesamt 20 Gruppen und Einzelpersonen die Urkunden und Preise in den sechs Kategorien.



Sprechende Wanderausstellung „BW erzählt“, von links nach rechts: Willi Stächele MdL a. D.; Stellv. Landtagspräsidentin Muhterem Aras; Prof. Dr. Hubert Klausmann, Universität Tübingen; Dr. Markus Rösler MdL a. D.; Andreas Kenner MdL a. D.

III. Umsetzung der Dialektstrategie

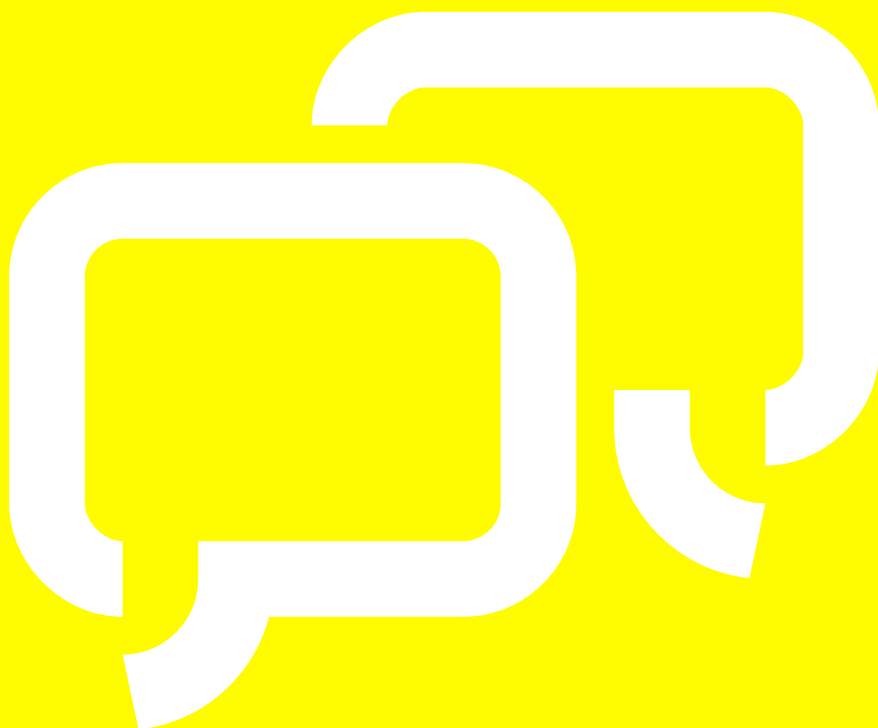
In der Landesregierung sind mehrere Ressorts mit den Aufträgen aus der Dialektinitiative befasst. Die Gesamtkoordination für die Dialektinitiative obliegt dem **Staatsministerium**. Dort ist der Beraterkreis der Dialektinitiative beim Ministerpräsidenten angesiedelt; das Staatsministerium ist zuständig für die Förderung der Geschäftsstelle des DDDBW. Das **Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst** ist sowohl für die wissenschaftliche als auch für die heimatpflegerische und kulturfördernde Seite zuständig. Das **Ministerium für Kultus** hat den wichtigen Auftrag, die für den Bildungsbereich relevanten Aspekte aus der Dialektinitiative im

Blick zu behalten und voranzutreiben. Einzelne Projekte zur Förderung und dem Erhalt der Dialekte in den ländlichen Räumen erfolgen im Auftrag des **Ministeriums für Ländlichen Raum, Landwirtschaft und Heimat**. Es ist als Ressort auch für die Heimattage zuständig.

Sämtliche Maßnahmen können nur im Rahmen der jeweils zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen umgesetzt werden.

Quellen

1. Gärtig, Anne-Kathrin/Plewnia, Albrecht/Rothe, Astrid (2010): Wie Menschen in Deutschland über Sprache denken. Ergebnisse einer bundesweiten Repräsentativerhebung zu aktuellen Spracheinstellungen. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache (amades 40). [https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/560/file/Gaertig_Wie_Menschen_in_Deutschland_2010.pdf], S. 135 ff.
2. Klausmann, Hubert (2020): Kleiner Sprachatlas von Baden-Württemberg. Heidelberg u.a.: verlag regionalkultur.
3. Schießl, Ludwig (o.J.): „Bedeutung des Dialekts als Sprachvarietät, innere Mehrsprachigkeit“. [www.dialekte.schule.bayern.de/theorie/bedeutung-als-sprachvarietat/]
4. Streck, Tobias (2021): „Badisches Wörterbuch“, in: Lenz, Alexandra N./Stöckle, Philipp (Hrsg.): Germanistische Dialektlexikographie zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Stuttgart: Steiner (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik – Beihefte 181), S. 175–200 [<https://biblioscout.net/book/99.140005/9783515129206>] (Open Access).
5. Streck, Tobias (im Druck): „Innere Mehrsprachigkeit und das Spektrum des raumgebundenen Sprechens“, erscheint in: Hochstadt, Christiane/Schweigkofler Kuhn, Anny (Hrsg.): Dialekt in der Lehre. Sprachdidaktische und varietätenlinguistische Perspektiven. Tübingen: Narr Francke Attempto.
6. Universität Tübingen (o.J.): „Sprechender Sprachatlas Baden-Württemberg“ [<https://dh-center.uni-tuebingen.de/escience/sprachatlas>].
7. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (2. Aufl. 2026): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.



Impressum

Herausgeber: Staatsministerium Baden-Württemberg, Richard-Wagner-Straße 15, 70184 Stuttgart
stm.baden-wuerttemberg.de

Fotos: Titelseite: Gorodenkoff©stock.adobe.com; Seite 3 oben: Markus Böhlen; Seite 3 unten: Staatsministerium Baden-Württemberg / Ilkay Karakurt; Seite 5 links: taranchic©istockphoto.com; Seite 5 rechts: Leonid Andronov©istockphoto.com; Seite 6 links: Markus Böhlen; Seite 6 rechts: Conny Pokorny ©istockphoto.com; Seite 8: Hanse Knödler und Kuhnle Fotodesign und Videoproduktionen; Seite 9: Kuhnle Knödler Fotodesign; Seite 10 und 11 oben: Archiv Badisches Wörterbuch, Dr. Tobias Streck; Seite 11 unten: Viktor Sickinger, Landesfilmsammlung Baden-Württemberg; Seite 13: Staatsministerium Baden-Württemberg / Ilkay Karakurt; Seite 14: skyneshar©istockphoto.com; Seite 16 und 17: On Location Fotografie Manuela Merkle; Seite 18: Landtag von Baden-Württemberg

Layout: Ilona Hirth Grafik Design GmbH

Druck: Offizin Scheufele Druck und Medien GmbH & Co. KG, Tränkestraße 17, 70597 Stuttgart

2. Auflage 2026